

SCHRIFTLESUNG Johannes 2,13-21: Die Tempelreinigung

Das Passa der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Und im Tempel traf er auf die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und auf die Wechsler, die dasassen.

Da machte er eine Peitsche aus Stricken und trieb alle aus dem Tempel hinaus, auch die Schafe und die Rinder, und das Geld der Wechsler schüttete er aus, die Tische stiess er um; und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das fort von hier! Macht das Haus meines Vaters nicht zur Markthalle!

*Da dachten seine Jünger daran, dass geschrieben steht:
Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.*

Da entgegneten ihm die Juden: Was für ein Zeichen kannst du uns vorweisen, dass du dies tun darfst?

Jesus entgegnete ihnen:

Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.

Da sagten sie: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

Er aber sprach von seinem Leib als Tempel.



KARWOCHE - GEDANKEN ZUM BILD

Dienstag 7. April 2009

Pfr. Joachim Korus

„Leib Christi - In deiner Gnade, Gott, verwandle die Erde!“

Die Schöpfung seufzt unter der Last, die wir Menschen ihr zumuten. Lebensräume und ganze Ökosysteme fallen dem Raubbau zum Opfer. Die Natur ist zum Spekulationsobjekt kurzfristiger Gewinninteressen geworden. Es ist ein Kreuz.

„Und siehe, es war sehr gut!“ heisst es noch in der Schöpfungserzählung der Bibel. Als ob schon die Verfasser damals erkannt haben, dass vieles nicht mehr gut ist. Das Gleichgewicht der Schöpfung ist gefährdet unter der Last des Kreuzes, das wir ihr aufbürden.

Es ist, als ob man seine Mutter, seinen Vater misshandelt und kreuzigt. Denn ist nicht die Erde unsere Mutter, der Himmel mit seiner schützenden Atmosphäre unser Vater, dem wir das Leben verdanken? Gedankenlos kreuzigen wir, wovon wir alle leben.

Manchmal wünscht man sich einen, der kommt wie Jesus damals, und die Händler aus dem missbrauchten Tempel der Natur hinaustreibt. Der wider Respekt einfordert vor den Dingen, die nicht wir erschaffen haben, die uns nicht gehören, sondern allen anvertraut sind. Ein solcher würde wohl wieder gekreuzigt werden wie damals.

Wir sind der Leib Christi und jeder daran ein Glied.

Solche Bilder können helfen, stets neu den Blick aufs Ganze zu richten. Beim Umgang mit der Natur geht es immer ums Ganze!

Leib Christi - Wir brauchen Visionen und Fantasie, damit wir die Schönheit der Erde in ihrer Ganzheit erkennen. Damit wir uns der unauflöselichen Verbundenheit und heiligen Würde aller Glieder des Schöpfungsleibes bewusst werden. Damit wieder Vielfalt statt Einfalt herrscht, und Einheit statt Entzweiung.

Wir brauchen wieder Ehrfurcht und Staunen vor dem Tempel der Schöpfung, um in einem Sandkorn die Ewigkeit sehen zu können. Damit das Universum sich uns erschliesst, wenn ein Sperling zur Erde fällt. Damit wir die wahre Grösse des Unscheinbaren wieder achten lernen, und das scheinbar Grosse gering schätzen.

Wir brauchen Feuer und Kraft, damit wir uns nicht einfach abfinden mit kurzsichtiger Politik und unfairer Handel. Damit wir aufstehen gegen die Gier – in uns selbst und anderswo – und gegen den Missbrauch der Ressourcen dieser Erde. Damit wir dürsten nach Gerechtigkeit und alle unsere Kenntnisse, Fähigkeiten und Gaben einsetzen, um das Leben in seiner Vielfalt zu fördern, zu bewahren und freundschaftlich zu umarmen.

Gott aller Liebe und aller Wahrheit, öffne unsere Augen und unsere Herzen für die Einheit deines Leibes, an dem wir alle ein Glied daran sind.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Erde!“

AMEN.